

	Bundesverfassungsgericht	Verfassungsgerichtshof Berlin	Verfassungsgericht Brandenb.
Verfassungsgrundlagen	Artt. 92-94, 18 Satz 2, 21 II 2, 41 II, 61, 84 IV 2, 98 II, V 3, 99, 100, 115g, 115h I 3, 126 GG	Art. 84 LVerf.	Artt. 112, 113, 6 II 1, 61, 63 II, 77 II, 114 I LVerf.
Die Gerichte			
Status des Gerichts	Verfassungsorgan, § 1 I Gericht	Verfassungsorgan, § 1 I Gericht	Verfassungsorgan, Art. 112 I LVerf., § 1 I Gericht
Sitz des Gerichts	Karlsruhe, § 1 II	[Berlin]	Potsdam, § 1 II
Zahl der Richter¹	16 (2 x 8)	9	9
Spruchkörper²	<ul style="list-style-type: none"> • 2 Senate à 8 Richter, § 2 I • Plenum (aus beiden Senaten), §§ 1 III, 7a II, 14 IV³, 16⁴, 97 a.F.,⁵ 97c I, 105 II, V • (derzeit 6) Kammern à 3 Richtern, §§ 15a, 81a Satz 1, 93b Satz 1, 93c I, 93d • Beschwerdekammer (4 Richter) für Verzögerungsbeschwerden, § 97c⁶ • Ausschuß (Präs, VizePräs, 4 Richter), § 14 V 	1 Entscheidung über Verzögerungsbeschwerden <i>ohne</i> Berichterstatter, § 58b I (vgl. auch EN 3 am Ende)	1 Art. 112 III LVerf.: Durch Gesetz kann die Zahl der Richter auf 12 erhöht und das Gericht in zwei Spruchkörper gegliedert werden. Verzögerungsbeschwerden nicht vorgesehen.
Einstweilige Anordnungen (einstimmig) u.U. mit nur 3 Richtern, § 32 VII 1 BVerfGG, § 31 VI 3 VerfGHG, § 30 VII 3 VerfGG			
Vertretung⁷	I.d.R. nein, jedoch Ergänzung <ul style="list-style-type: none"> • des einen Senats aus dem anderen Senat <ol style="list-style-type: none"> (1) in Verfahren von besonderer Dringlichkeit, § 15 II 2-4 (2) bei begründeter Ablehnung oder Selbstablehnung eines Mitglieds, § 19 IV • einer Kammer aus einer anderen Kammer, § 15a II • der Beschwerdekammer, § 97c III, GeschO §§ 59, 60 		nein
Die Richter			
Geschlechter-Quote?	nein ⁸	mindestens 3 Frauen oder 3 Männer ⁹	
Ausbildungs-Quote	Voll-/Diplomjuristen	6 Volljuristen ¹⁰	6 Voll-/Diplomjuristen ¹¹
Berufs-Quote¹²		3 Berufsrichter ¹³	
Mindestalter	40 Jahre	35 Jahre	
Höchstalter	68 Jahre (§ 4 III)	nein	68 Jahre (§ 6 II 1; vgl. Art. 112 VI LVerf.)
zum Bundestag wählbar¹⁴		ja	
Sonstiges¹⁵		nein	
Hauptamt?	ja	nein, Ehrenamt	nein, Nebenamt
		bei Bedarf bis zu 4 hauptamtliche Mitglieder, § 13 IV Berlin, § 9 III Brandenburg	

	Bundesverfassungsgericht	Verfassungsgerichtshof Berlin	Verfassungsgericht Brandenb.
Unvereinbarkeiten¹⁶	Parlament, Bundesrat, Regierung, berufliche Tätigkeiten (außer Hochschullehrer)	Parlament; Regierung; öffentlicher Dienst (außer Richter und Hochschulprofessoren)	anderes Verfassungsorgan des Bundes oder eines Landes; öffentlicher Dienst (außer Richter und Hochschulprofessoren)
Amtszeit¹⁷	12 Jahre längstens bis zur Altersgrenze (68 Jahre)	7 Jahre ohne Rücksicht auf eine Altersgrenze	10 Jahre längstens bis zur Altersgrenze (68 J)
weitere Amtszeit?	nein ¹⁸		
amtswegige Mitglieder?	nein ¹⁹		
Wahlvorschlag	nicht umfassend geregelt (vgl. §§ 6 I 1, V, 7, 7a, 8)	nicht geregelt	nicht umfassend geregelt (vgl. Art. 112 IV 2 LVerf., § 4 Satz 2)
Wahl²⁰ durch	<ul style="list-style-type: none"> den Bundestag zur Hälfte, Art. 94 I 2 GG, § 6²¹ den Bundesrat zur Hälfte, Art. 94 I 2 GG, § 7 	das Parlament (Plenum)	
die Mehrheit	von Zweidritteln		
	<ul style="list-style-type: none"> der abgegebenen²² Stimmen, mindestens die Mehrheit der Stimmen der Mitglieder des Bundestages (= 369 von 736), § 6 I 2²³ der Stimmen des Bundesrats, § 7 (= 46 von 69) 	der abgegebenen gültigen Stimmen ohne Enthaltungen ²⁴	der Mitglieder des Landtages, Art. 112 IV 5 LVerf., § 4 I 4 (= 59 von 88)
nach Plenardebatte?	nein		
	im Bundestag: § 6 I 1; im Bundesrat: in der Praxis nein; § 7 schließt sie jedoch nicht ausdrücklich aus.	§ 2 I 1	Art. 112 IV 1 LVerf. Anhörung nur im LT-Ausschuß; Art. 112 IV 4 LVerf., § 4 Satz 6 VerfGG; vgl. § 91 LT-GeschO (Hauptausschuß).
Ernennung durch	den Bundespräsidenten	den Parlamentspräsidenten	

¹ Die Zahl der Verfassungsrichter variiert in Deutschland zwischen 38 und 7.

Acht Länder besetzen mit 9 Richtern (Baden-Württemberg, Brandenburg, Berlin, Hamburg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Thüringen), fünf mit 7 (Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein), ein Land mit 11 (Hessen), eines mit 8 (Saarland). Bayern sticht mit 38 Verfassungsrichter (23 Berufsrichtern, 15 weiteren Mitgliedern) heraus; die hohe Zahl erklärt sich z.T. aus der unterschiedlichen Zusammensetzung der verschiedenen Spruchkörper (FN 2).

² **Mehrere Spruchkörper** nebeneinander kennt – neben dem Bundesverfassungsgericht – als Regeleinrichtung nur der **Bayerische** Verfassungsgerichtshof (Art. 68 II LVerf., Art. 3 VfGHG). Details zur Zahl und Zusammensetzung der zahlreichen Spruchkörper ergeben sich vor allem aus dem jeweils aktuellen Geschäftsverteilungsplan des Gerichtshofs (siehe **AB 17** EN 1).

Der **Brandenburgische** Gesetzgeber hat von der **Ermächtigung** der Verfassung, zwei Spruchkörper einzurichten (Art. 112 III; vgl. oben in der Tabelle), bisher keinen Gebrauch gemacht. Ebenso wenig der **Thüringer** Verfassungsgerichtshof von der Ermächtigung seines Prozeßgesetzes (§ 34 VerfGHG), **Ausschüsse** zur Entscheidung über unzulässige oder offensichtlich unbegründete Verfassungsbeschwerden einzurichten.

Anders der **Baden-Württembergische** Verfassungsgerichtshof, der aufgrund der Ermächtigung der §§ 17 II, 58 IV VfGHG zwei **Kammern** (beide besetzt mit dem Präsidenten und den beiden weiteren berufsrichterlichen Mitgliedern) eingesetzt hat (aktuell Geschäftsverteilungsplan für 2023: https://verfgh.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-verfgh/dateien/Geschäftsverteilungsplan_für_das_Jahr_2023.pdf), und der **Rheinland-Pfälzische Verfassungsgerichtshof**, der einen **Ausschuß** nach § 15a I VerfGHG gebildet hat (aktuell Geschäftsverteilungsplan für 2023: https://verfgh.justiz.rlp.de/fileadmin/justiz/Gerichte/Verfassungsgerichtshof/Dokumente/Beschluss_nach____15_a_VerfGHG.pdf).

Mit Wirkung vom 1. Januar 2019 führte **Nordrhein-Westfalen**, das zuvor nur die **Kommunal**verfassungsbeschwerde kannte, die **Individual**verfassungsbeschwerde ein und mit ihr die Befugnis des Verfassungsgerichtshofs, Kammern für Entscheidungen in diesem Verfahren zu bilden (§§ 55-61 VerfGHG; zum Gesetz insgesamt **AB 8** S. 142-159; zur Änderung 2018 **AB 75, 76**). Bisher hat das Gericht jährlich 3 Kammern gebildet, so auch zuletzt für 2023: https://www.vgh.nrw.de/verfassungsgerichtshof/rechtsgrundlagen/geschaeftsverteilung_verfgh_2023.pdf). Nach freundlicher Auskunft des Gerichtshofs vom 5. August 2022 entschieden 2019 18mal das Plenum, 28mal die Kammern, 2020 22mal das Plenum, 144mal die Kammern, 2021 20mal das Plenum, 157mal die Kammern, 2022 (bis zum 5. August) 5mal das Plenum, 61mal die Kammern.

Ebenso **kann** seit der Ausdehnung der **Individual**verfassungsbeschwerde über Landesgesetze hinaus auf **alle** Hoheitsakte 2019 auch das **sachsen-anhaltische** Landesverfassungsgericht eine Kammer oder mehrere Kammern für Entscheidungen über (unzulässige oder offensichtlich unbegründete) Verfassungsbeschwerden einrichten, §§ 8 III 3, 13a, 50b LVerfGG (Gesetzestext **AB 8** S. 213-228; zur Änderung 2018 **AB 77, 78**). Es hat seit 2019 bis 2022 jeweils **6 Kammern** eingesetzt (zur aktuellen Besetzung: <https://verfassungsgericht.sachsen-anhalt.de/organisation-und-kontakt#c95016>). Nach frdl. Auskunft des Gerichts sind 2019 1 Plenar-Entscheidung und 34 Kammer-Entscheidungen getroffen worden, 2020 7 Plenar-Entscheidungen und 27 Kammer-Entscheidungen ergangen. 2021 kamen, soweit aus der Entscheidungsliste auf der website des Gerichts ersichtlich, 7 Plenar-Entscheidungen und 22 Kammer-Entscheidungen hinzu, 2022 (bis zum 5. August) keine Plenar-Entscheidung und 2 Kammer-Entscheidungen.

Zur Einrichtung **mehrerer** mit je drei Richtern besetzten **Kammern** (zur Entscheidung über die ihnen zugewiesenen Verfassungsbeschwerden) **verpflichtet Sachsen** (§§ 9, 30 VI VerfGHG) den Verfassungsgerichtshof – unabhängig von der Zahl der Eingänge. Der Gerichtshof hat bis 2021 **4 Kammern**, ab 2022 **3 Kammern**, eingesetzt. Zahl und Besetzung ergeben sich aus dem Geschäftsverteilungsplan des jeweiligen Jahres, zuletzt für 2023 aus dem vom 8. Dezember 2022. Die Geschäftsverteilungspläne hat mir der Gerichtshof frdl. überlassen; sie sind, obwohl sich aus ihnen der „gesetzliche Richter“ ergibt, noch immer nicht öffentlich.

In der Praxis entscheidet der Gerichtshof **fast nur im Plenum**, durch eine Kammer höchst selten. Im Internet habe ich nur **eine** Kammer-Entscheidung aufgefunden (Beschuß der 1. Kammer vom 8. Juni 1994, Vf. 26-IV-93). Der Grund für die Zurückhaltung mag auch sein, daß der Gerichtshof frühzeitig angenommen hat, daß er über nicht „annahmefähige“ Verfassungsbeschwerden nicht nur durch eine Kammer, sondern auch durch verwerfenden Beschluß des Plenums nach § 24 BVerfGG (über § 10 I VerfGHG) entscheiden dürfe (Beschuß vom 9. Dezember 1993, Vf. 14-IV-93, https://www.justiz.sachsen.de/esaver/internet/1993_014_IV/1993_014_IV.pdf). Angesichts dieser nunmehr

jahrelangen Praxis erstaunt, daß der Gerichtshof sich nicht mit **zwei** Kammern begnügt (auch das wären ja „mehrere“); vielleicht sorgt er sich um die Ungleichbelastung seiner Mitglieder. Noch mehr erstaunt, daß der Gesetzgeber nicht daran denkt, die Verpflichtung zur Einsetzung von Kammern in eine bloße Ermächtigung umzuwandeln.

Über **Verzögerungsbeschwerden (AB 82)**, die bisher 10 Länder eingeführt haben (Stand 19. August 2023), entscheidet in 5 Ländern eine **Beschwerdekammer**, besetzt mit 3 Richtern (Baden-Württemberg § 61 III VerfGHG, Nordrhein-Westfalen § 63c VerfGHG, Rheinland-Pfalz § 15b III VerfGHG, Sachsen § 45 II VerfGHG und Sachsen-Anhalt § 53 III LVerfGG), in 3 Ländern das Gericht in voller Besetzung (Hessen § 16 I 3 StGHG, Saarland § 61a VerfGHG, Thüringen § 52 I VerfGHG), in 1 Land (Berlin § 58b I VerfGHG) das Gericht ohne den Berichterstatter im betreff. Verfahren; in Hamburg (§ 65d I VerfGG) schließlich das Gericht ohne die/den BerichterstatterIn, aber mit deren/dessen VertreterIn.

In **Nordrhein-Westfalen** fand die dort seit Februar 2022 vorgesehene **Beschwerdekammer** zunächst nur in §§ 20-22 der neuen Geschäftsordnung vom 18. Oktober 2022 (GV. NRW. 2022 S. 955; ber. am 18. November 2022, GV. NRW. 2022 S. 992), die die Geschäftsordnung von 2018 ablöst, Erwähnung. Unter dem 29. November 2022 wurde dann auch die Geschäftsverteilung auf die Kammer für 2023 und 2024 geregelt (https://www.vgh.nrw.de/verfassungsgerichtshof/rechtsgrundlagen/geschaeftsverteilung_beschwerdekammer_verfgh_2023_und_2024.pdf).

³ Vgl. aktuell den Beschluß des Plenums vom 21. Dezember 2022 (BGBl. I 2023 Nr. 14).

Über die **senatsinterne** Geschäftsverteilung entscheiden die jeweiligen Senate; vgl. aktuell für 2023 https://www.bundesverfassungsgericht.de/DE/Verfahren/Geschaeftsverteilung/gv2023/geschaeftsverteilung_2023.html.

⁴ **Divergenzzuständigkeit des Plenums** (Ein Senat möchte von der Rechtsauffassung des anderen Senates abweichen). Vgl. auch **AB 1** FN 61-65 zu § 16 BVerfGG.

Bisherige Plenar-Entscheidungen

1. BVerfGE 4, 27 (Organklage [nicht Verfassungsbeschwerde] politischer Parteien wg. Wahlgesetz); Umsetzung BVerfGE 4, 31;
2. BVerfGE 54, 277 (§ 554b a.F. ZPO); Umsetzung BVerfGE 55, 205;
3. BVerfGE 95, 322 (Art. 101 I 2 GG bei überbesetzten Spruchkörpern); Umsetzung BVerfGE 97, 1;
4. BVerfGE 107, 395 (Gehörsrüge vor den Fachgerichten); Umsetzung: BVerfGE 108, 341;
5. BVerfGE 132, 1 (Zuständigkeit des Bundes für §§ 13-15 LuftSiG; Militäreinsatz im Rahmen des Art. 35 II 2 und III GG); Umsetzung: BVerfGE 133, 241.

Zu einem Streit der beiden Senate, ob das Plenum wegen einer Divergenz (zum Thema „Kind als Schaden“) angerufen werden müsse, BVerfGE 96, 409 (Anhang) u. BVerfGE 96, 375.

⁵ **Gutachtenzuständigkeit des Plenums** (1956 aufgehoben), § 97 BVerfGG a.F.:

„(1) Der Bundestag, der Bundesrat und die Bundesregierung können in einem gemeinsamen Antrag das Bundesverfassungsgericht um Erstattung eines Rechtsgutachtens über eine bestimmte verfassungsrechtliche Frage ersuchen.

(2) Dasselbe Recht steht dem Bundespräsidenten zu.

(3) Das Rechtsgutachten wird vom Plenum des Bundesverfassungsgerichts erstattet.“

Vgl. die beiden Gutachten in BVerfGE 1, 76 (1951 auf Antrag des Bundespräsidenten zur Zustimmungsbefähigung eines Gesetzes zur Durchführung des Art. 108 II GG a.F.) und in BVerfGE 3, 407 (1954 auf Antrag von Bundestag, Bundesrat und Bundesregierung zur Zuständigkeit des Bundes für ein Baugesetz).

BVerfGE 2, 79 (1952) betraf Verfahrensfragen aus Anlaß eines – Ende 1952 zurückgezogenen – Ersuchens des Bundespräsidenten um ein Gutachten zum EVG-Vertrag.

⁶ Besetzung der Beschwerdekammer für die Geschäftsjahre 2023 und 2024 gemäß Beschluß des Plenums vom 7. Dezember 2022 (https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Downloads/DE/GV_Plenum/GV_Plenum_2022-12-07_BeschwK.html).

⁷ Wie Berlin und Brandenburg sieht auch Hamburg keine Vertreter der Mitglieder des Verfassungsgerichts vor.

Die 13 anderen Länder sorgen für den Verhinderungsfall vor. Bayern für die berufsrichterlichen Mitglieder (Art. 3 I, Geschäftsverteilungsplan [siehe **AB 17** mit EN 1]), Bremen (§ 2 III) und Hessen (§ 4 I) sogar durch je 2 Stellvertreter, Bayern für die weiteren Mitglieder (Art. 3 I, 4 II), Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen (§ 1 II), Rheinland-Pfalz (§ 3), das Saarland (§ 2 I), Sachsen (§ 2 II), Sachsen-Anhalt (§ 3 I 2), Schleswig-Holstein (§ 4 II) und Thüringen (§ 2 II) durch je 1 Stellvertreter.

⁸ Derzeit (19. August 2023) 3 Richterinnen im Ersten Senat, 5 Richterinnen im Zweiten Senat. Zwischen Juli 2020 und Februar 2023 waren erstmals **mehr Frauen als Männer** Mitglied des Gerichts, und das – wie in Schleswig-Holstein (EN 9) – ohne Geschlechter-Quote. Begonnen hatte es im September 1951 mit 1 Richterin und 23 Richtern. Weitere Einzelheiten in **AB 17**.

⁹ In Berlin als einzigem Land zwingend (§ 1 III), in Brandenburg Sollvorschrift (§ 2 II). Derzeit (19. August 2023) je 4 Richterinnen in beiden Gerichten (in Berlin darunter als Präsidentin die Vizepräsidentin des LG Berlin).

Eine **Geschlechterquote** sehen auch zwei weitere Länder – Niedersachsen (§ 1 III StGHG; Sollvorschrift: mindestens 3 von 9) und das Saarland (§ 2 IIIa 1 VerfGHG; Sollvorschrift: mindestens 3 von 8) – vor. Eine Quote hat Sachsen-Anhalt 2018 eingeführt (§ 3 I 3 LVerfGG; Sollvorschrift: mindestens 3 von 7) vor, schließt also – anders als die 4 Länder mit Geschlechterquote und ebenso wie die 11 Länder ohne jede Quote (Die eher kosmetische Regelung in Rheinland-Pfalz, daß Frauen bei der Aufstellung der Wahlkandidaten angemessen berücksichtigt werden sollen; § 5 II 3, kann man kaum als Quoten-Regelung bezeichnen) – nicht aus, daß das Gericht nur mit Frauen besetzt ist. Aktuell (Stand 19. August 2023) ist das Gericht mit 3 Frauen und 4 Männern (ebenso bei den stellvertretenden Mitgliedern) davon allerdings weit entfernt; die Soll-Quote allerdings erreicht es (anders als noch im Vorjahr) nun.

Daß es auch ohne Geschlechter-Quote geht, zeigt seit 2020 – wie der Zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts (EN 8) – **Schleswig-Holstein** (4 Richterinnen, 3 Richter). Gesonderte tabellarische Aufbereitung der Besetzung mit Frauen und Männern sowie der Geschlechterquoten **für alle 17 Verfassungsgerichte** in **AB 17**.

¹⁰ Derzeit (19. August 2023) sind **alle 9** Mitglieder (6 [!] von ihnen nur noch geschäftsführend im Amt, da die bereits 2021 fällige Neuwahl noch nicht zustande gekommen ist [Stand 19. August 2023] – ein bundesweit einmaliger Vorgang) **Volljuristen** (3 Berufsrichter, 1 Berufsrichter a.D., 3 Rechtsanwälte, 2 Hochschullehrer).

¹¹ Derzeit (19. August 2023) sind **sieben** der neun Mitglieder **Volljuristen** (5 Berufsrichter, 2 Rechtsanwälte); ein Mitglied ist Nichtjurist (Filmregisseur), eines Schriftstellerin (und promovierte Juristin).

¹² Nichtjuristen, also „Laien“, sind nirgends vorgeschrieben, aber überall zugelassen: in Baden-Württemberg (Art. 68 III 1 LVerf.) 3 von 9, in Bayern (Art. 5 I 2, 3 VerfGHG) 15 von 38, in Berlin (Art. 84 I 1 LVerf.) 3 von 9, in Brandenburg (Art. 122 II 2 LVerf.) 3 von 9, in Bremen (Art. 139 II 1 LVerf.) 4 von 7, in Hamburg (Art. 65 I LVerf.) 3 von 9, in Hessen (Art. 130 I LVerf.) 6 von 11, in Mecklenburg-Vorpommern (Art. 52 II 1, 2 LVerf.) 3 von 7, in Niedersachsen (§ 1 II 1 StGHG) 3 von 9, in Nordrhein-Westfalen (Art. 76 I LVerf., §§ 2 I, 3 II VGHG) 2 (bzw. 4, da der „höhere [allgemeine] Verwaltungsdienst“ nicht nur Juristen offen steht) von 7, in Rheinland-Pfalz (Art. 134 II 1 LVerf.) 5 von 9, in Sachsen (Art. 81 II LVerf.) 4 von 9, in Sachsen-Anhalt (§§ 4 I 1, 5 I 1 LVerfGG) 4 von 7, in Schleswig-Holstein (§ 4 I LVerfGG) 4 von 7, in Thüringen (Art. 79 II LVerf.) 3 von 9. Im Saarland (§ 2 III 1 VerfGHG) reicht für alle 8 Richter die Befähigung zum „höheren Verwaltungsdienst“, könnten also **alle 8** Nichtjuristen sein (da auch sie die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst erwerben können).

In der Praxis wurden bisher kaum Laien gewählt. Nur Baden-Württemberg schöpft das Laien-Kontingent (3 von 9) stets aus (auch wenn die dortige Bestimmung erlauben würde, stattdessen bis zu 3 **Juristen ohne** Befähigung zum Richteramt zu wählen: Wer nicht Berufsrichter ist oder nicht die Befähigung zum Richteramt erworben hat, kann doch Jurist sein). Brandenburg hat derzeit (19. August 2023) 2 Laienmitglieder (eine Schriftstellerin, von Haus aus promovierte Juristin, und einen Filmregisseur). Alle anderen Verfassungsgerichte sind, soweit ich sehe, ausschließlich mit Juristen besetzt. Auch die „weiteren Mitglieder“ des Bayerischen Verfassungsgerichtshofes haben (was angesichts der Sollvorschriften des Art. 5 I 2 und 3 VerfGHG nicht überrascht) nach frdl. Auskunft des Gerichtshofs alle die Befähigung zum Richteramt.

¹³ Bundesverfassungsgericht: 3 Bundesrichter pro Senat (mit mindestens dreijähriger Bundesrichtertätigkeit [Sollvorschrift]), § 2 II BVerfGG.

¹⁴ Vgl. Art. 38 II 2. Halbsatz GG, §§ 15, 13 Bundeswahlgesetz.

¹⁵ Einige Landesgesetze geben sich mit den Standardkriterien nicht zufrieden, sondern wünschen sich (in Sollvorschriften ausgedrückt) oder verlangen (durch zwingende Vorschriften) für einen Teil der Mitglieder des Verfassungsgerichts Zusätzliches oder anderes, so zum Beispiel „**Erfahrung im öffentlichen Leben**“ (Bremen § 3 III, Hamburg § 2 I, Hessen § 3 I 3, Mecklenburg-Vorpommern § 3 I 2, Niedersachsen § 2 Satz 1, Rheinland-Pfalz § 4 II 2, Sachsen-Anhalt § 5 I 1 [erster Halbs.]), was immer das sein mag, und/oder „besondere Kenntnisse“ bzw. „Kenntnis“ **im öffentlichen Recht** (Bayern Art. 5 I 2, Bremen § 3 III). Besondere Ausschlußkriterien formuliert Sachsen § 2 IV.

¹⁶ Andere Länder (z.B. Hamburg Art. 65 I 4 LVerf., Mecklenburg-Vorpommern Art. 52 IV LVerf., Niedersachsen Art. 55 III 1 LVerf.) erklären auch die Zugehörigkeit zu entsprechenden Organen der **Europäischen Union** für inkompatibel. Am umsichtigsten wohl Mecklenburg-Vorpommern.

¹⁷ Die **Amtszeit** bei den Verfassungsgerichten variiert (von den amtswegigen Mitgliedern in Bremen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz [vgl. EN 19] abgesehen; ihre Amtszeit dauert solange wie ihr Richter-Hauptamt) **zwischen 12 und 5 Jahren**. Am häufigsten (in 4 Ländern) sind 6 Jahre vorgesehen.

Wie das Grundgesetz schweigen 8 Landesverfassungen zu dem Thema, überlassen es also überraschenderweise gänzlich dem einfachen Gesetzgeber; Hessen und Thüringen legen dabei immerhin fest, daß „auf Zeit“ (also nicht auf Lebenszeit) gewählt werde.

Nach dem Vorbild des Bundes sehen 2 Länder (Mecklenburg-Vorpommern und – seit 2017 – Schleswig-Holstein) 12 Jahre vor, gefolgt von 1 Land (Brandenburg) mit 10 Jahren, 2 Ländern (Baden-Württemberg, Sachsen) mit 9 Jahren, 1 Land (Bayern) mit 8 Jahren (für den Präsidenten und die berufsrichterlichen Mitglieder), 3 Ländern (Berlin, Hessen für richterlichen Mitglieder, Niedersachsen) mit 7 Jahren, 4 Ländern (Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen) mit 6 Jahren und 3 Ländern (Bayern für die „weiteren“ Mitglieder, Bremen außer für den Präsidenten, Hessen für die Richter „auf Zeit“) mit 5 Jahren.

¹⁸ Wie in Mecklenburg-Vorpommern (§ 5 I 1) und (seit 2017) in Schleswig-Holstein (§ 6 I 1); Amtszeit in beiden Ländern (wie im Bund): 12 Jahre. Die Regelung erklärt sich aus der Sorge, daß eine Wiederwahlmöglichkeit die Unabhängigkeit der Richter beeinträchtigen könnte, und der Idee, daß eine langjährige Amtszeit gut für die (Kontinuität und Qualität der) Rechtsprechung sei.

Beiden Aspekten würde auch eine lebenslange Mitgliedschaft (ggf. bis zu einer Altersgrenze) Rechnung tragen können; sie steht aber derzeit nicht zur Diskussion.

Die zwölf anderen Gesetzgeber haben diese Sorge nicht. Sie lassen – bei einer Amtszeit zwischen 5 und 9 Jahren – die Wiederwahl zu, in fünf Ländern **einmal** (Hamburg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Thüringen), in sieben Ländern auch **mehrfach** (Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Sachsen).

¹⁹ „Amtswegige“ (oder „geborene“) Mitglieder sind solche, die, weil sie bestimmte andere Richterämter innehaben, automatisch, d.h. ohne Wahl, zugleich Mitglieder des Verfassungsgerichts sind. Nur zwei Länder sehen derartiges vor: In Bremen (Art. 139 II 1 LVerf., § 2 I, III) und Rheinland-Pfalz (Art. 134 II LVerf., § 3 Satz 1) ist der Präsident des Oberverwaltungsgerichts zugleich Präsident des Verfassungsgerichts, in Rheinland-Pfalz zugleich der OVG-Vizepräsident der Vertreter des VerfGH-Präsidenten (§ 3 Satz 2).

Eine ähnliche Regelung in Nordrhein-Westfalen wurde mit Wirkung vom 1. Juli 2017 aufgegeben.

Bayern (Art. 5 III 1) kommt der bremischen und rheinlandpfälzischen Regelung nahe: Auch der Präsident des Gerichtshofs ist zu wählen, aber nur die Präsidenten der bayerischen Oberlandesgerichte stehen zur Wahl. Etwas weiter, aber doch auch begrenzt ist der Kreis der Präsidenten-Kandidaten in Hessen (§ 2 III).

²⁰ Unabhängig davon, ob für die Wahlen **Fristen** gelten (wie – zum Teil als Sollvorschrift – z.B. im Bund § 5 II [2. Variante] oder § 5 III; in Baden-Württemberg § 3; Bremen § 5 II; Niedersachsen § 3 II, III; Nordrhein-Westfalen § 4 II; Rheinland-Pfalz § 5 V; im Saarland § 3 II; in Sachsen § 3 I; in Sachsen-Anhalt § 9 II; Schleswig-Holstein § 6 IV; Thüringen § 3 III 3. Keine Fristen in Berlin und Brandenburg) oder durch die Verzögerung der Wahl **Vakanzen** entstehen, kann auch eine kürzere Verzögerung Art. 101 I 2 GG verletzen, wenn sie nicht auf triftigen Sachgründen beruht; vgl. SaarlVerfGH AS 21, 249 (255-264); 21, 278 (283-291); zuvor dessen Zwischenentscheidung vom 19. Mai 1987, NJW 1987, 3247; BVerfGE 2, 1 (9); 82, 286 (300f. – die Entscheidungen des SaarlVerfGH bestätigend).

Vakanzen werden vermieden, wenn die **Vertreter** (sofern vorgesehen) **einspringen** oder (wie z.B. in Berlin § 8 II, Nordrhein-Westfalen § 4 IV, Rheinland-Pfalz, Art. 134 II 3, § 5 IV, im Saarland § 2 VI 1, in Sachsen § 6 II, Sachsen-Anhalt § 9 I, Schleswig-Holstein § 9 II und Thüringen § 3 III 2 vorgeschrieben) die Richter **bis zur Wahl ihrer Nachfolger ihr Amt fortführen**.

²¹ 1951 bis Mitte 2015 sah § 6 BVerfGG vor, daß nicht das Plenum des Bundestages, sondern ein (im Grundgesetz nicht erwähnter) Bundestags-Wahlausschuß aus 12 Abgeordneten die Richter wählte. Obwohl das Bundesverfassungsgericht erst 2012 die (deutlich verfassungswidrige) Regelung gebilligt hatte (BVerfGE 131, 230 [233-236]), entschloß sich der Gesetzgeber 2015 zu einer kleinen Korrektur, die das Plenum zwar nicht an der Auswahl, aber doch an der Wahl beteiligte. Auch diese kosmetische Änderung spricht nicht den Vorstellungen des Grundgesetzes. Einzelheiten vgl. **AB 1** FN 37.

²² Enthaltungen und ungültige Stimmen werden in der Praxis – wie fast stets in Berlin (siehe EN 24) – nicht als „abgegebene Stimmen“ angesehen.

²³ Danach reichen im 20. Bundestag also 369 Ja-Stimmen aus, wenn insgesamt nicht mehr als 554 gültige Ja- und Nein-Stimmen abgegeben werden. Zweidrittel von 555 wären bereits 370.

²⁴ Verfassung (Art. 84 I 2) und Gesetz (§ 2 I 1) sprechen schlicht von „Zweidrittelmehrheit“. Sie lassen offen, ob es um die Zweidrittelmehrheit der Mitglieder des Abgeordnetenhauses (das wären von 159 Mitgliedern, die das Abgeordnetenhaus nach der Wiederholungswahl 2023 hat, 106) oder bloß die der abgegebenen Stimmen geht. Das Zweite dürfte zutreffen, denn wenn die Verfassung an die gesetzliche Mitgliederzahl, pflegt sie es zu sagen (Artt. 41 III 2, 3, 54 II, 56 I 1, 82 II,)5 II 2, 97 II, 100 S. 1 LVerf.). Wenn also angenommen werden muß, es komme auf die Zweidrittelmehrheit der abgegebenen Stimmen an, ist doch nach dem Text beider Vorschriften offen, ob auch ungültige Stimmen und Enthaltungen mitzuzählen sind. Dazu sagt die **Geschäftsordnung** des Hauses seit jeher, daß sie bei Wahlen außer Betracht bleiben (§ 74 III i.V. mit § 69 II). Das ist angesichts des Schweigens der Verfassung und des Gesetzes von der Geschäftsordnungsautonomie des Parlaments gedeckt.

In der Praxis hat das Abgeordnetenhaus bei den Verfassungsrichterwahlen nie auf die Zweidrittelmehrheit der Mitglieder abgehoben, sondern auf die der abgegebenen Stimmen. Und stets rechnete es zu ihnen nicht die ungültigen Stimmen und – wenn ich recht sehe, mit einer Ausnahme (AH-PIPr. 17/10, S. 714-716 [8. März 2012]) – die Enthaltungen.

Ohne Gewähr für Vollständigkeit: AH-PIPr. 12/27, S. 2303-2304, 2313-2314 (23. Januar 1992); AH-PIPr. 14/6, S. 229-230 (9. März 2000); AH-PIPr. 15/52, S. 4360-4362 (3. April 2004); AH-PIPr. 16/10, S. 789-791, 796-798 (26. April 2007); AH-PIPr. 17/51, S. 5260-5264 (3. Juni 2014); AH-PIPr. 18/48, S. 5725-5726 (31. Oktober 2019); AH-PIPr. 18/55, S. 6650-6651 (5. März 2020) – nur 2014, 2019 und 2020 ohne ausdrücklichen Hinweis auf § 74 III i.V. mit § 69 II AH-GeschO.

Die seit 2021 fälligen 6 Neuwahlen sind bislang (Stand 20. August 2023) nicht durchgeführt.